

EINE REISE NACH EL DORADO

August/September 2013

Maximiliane Bitter

BOLIVIEN



<<< Fortsetzung aus **dentalfresh** 3/14

El Dorado

Zu Beginn der folgenden Woche fuhren Svenja und ich sehr spontan nach El Dorado. In der Ambulancia zusammengepfertcht mit einem Team vom Krankenhaus, unserer Ausrüstung, Gepäck und weiteren Fahrgästen fuhren wir über die abenteuerlichste Straße, die ich kennenlernen durfte; nahe am Abgrund und kreuzten mehrere Flüsse.

Nach eineinhalb Stunden trafen wir auf einer Wiese neben einem Fluss ein, an der sich eine Schule, eine Kirche, ein Krankenhaus und eine Handvoll Häuser befinden. Nachdem wir unser Gepäck in die Krankenstation getragen hatten, wurden wir von dem Krankenhaus team verlassen und standen ohne Strom und Plan da.

Wir schnappten uns unser Demogebiss, Zahnbürsten und Zahnpasta und zeigten den Schülern in der Schule und im Internado, wie sie effektiver Zähne putzen können. Am Abend kehrte das Krankenhaus team zurück, sodass wir am nächsten Tag mithilfe eines Generators mit unserer Arbeit beginnen konnten. Der Bedarf an zahnärztlicher Behandlung war dort sehr groß, besonders unter den Kindern. Der Patienten-

strom riss nicht ab. In der Krankenstation, in der eine Krankenschwester wohnt, gibt es einen voll funktionstüchtigen Behandlungsstuhl sowie einen Sterilisator, sodass wir zügig arbeiten konnten. Leider aber viel zu kurz. Am Abend kehrten wir wieder nach El Villar zurück, da wir keine andere Rückreisemöglichkeit hatten als die Ambulancia. Weil es aber noch so viel Behandlungsbedarf in El Dorado gab und wir von den Bewohnern gebeten wurden, zurückzukehren, fuhren wir in der nächsten Woche erneut nach El Dorado.

Leider hatten wir einen halben Tag Verspätung, da die Ambulancia außerplanmäßig unterwegs war. Wir wurden so herzlich von den Kindern empfangen wie selten! Diesmal konnten wir den Generator in der Krankenstation selbst bedienen und sofort mit der Behandlung beginnen.

Wir unterbrachen unsere Arbeit nur zum Essen und behandelten am Abend bis in die Nacht hinein. Wir wollten eigentlich drei Tage behandeln, mussten aber schon einen Tag früher abreisen, da die Lehrer, mit denen wir mitfahren sollten, schon am Donnerstag nach El Villar fuhren. Unser Benzinvorrat hätte auch nicht länger gereicht. Und so fuhr ich auch schon ein letztes Mal gen El Villar, diesmal auf der offenen Ladefläche eines Kleinlasters.

Überblick

Den Folgetag in El Villar nutzte ich für eine Bestandsaufnahme und dazu, die Ausrüstung für die Rückfahrt nach Sucre zusammenzupacken. Am nächsten Morgen verabschiedeten wir uns von den Voluntarios, der Herbergsmutter und El Villar. Obwohl einige Unzulänglichkeiten zu meistern waren, fiel uns der Abschied nicht leicht! Wir hatten viel Spaß mit den Voluntarios und Don Carlos sowie seiner Familie, mit denen wir bolivianische Kultur erlebten.

Zu den Unzulänglichkeiten gehörte, dass manchmal der Strom ausfiel, allerdings nicht für lange Zeit. Manchmal gab es kein Wasser, einmal tagelang. Allerdings gehört das meines Erachtens dazu und wir konnten damit gut leben! Anstrengend war, dass wir in der Organisation der Einsätze wenig unterstützt wurden, vor allem nicht vom Krankenhaus. Wichtig: Lieber mehr Zeit einplanen für die Einsätze im Außendorf. Dorthin scheint sich höchst selten ein Zahnarzt zu verirren, dabei leben dort so viele Kinder, die keine Gelegenheit haben, zum Zahnarzt zu gehen. Gerade die Arbeit mit den Jugendlichen und Kindern bereitet Spaß, die Gastfreundschaft in den Internaten und dem Kinderheim ist überwältigend. Wenige Eltern kümmern sich um die Zahngesundheit ihrer Kinder. Dadurch, dass wir zu den Kindern kamen, rückte der Zahnarztbesuch erst in das Bewusstsein vieler Kinder und Jugendlicher. An einem Nachmittag brachte mir eine Voluntaria ihre Schulklasse aus Villa Pampa, das eine Stunde Fußmarsch entfernt liegt, mit. Die Eltern interessiert das einfach nicht. Leider hatten wir auch kleine Patienten, die schon Angst vor dem Zahnarzt hatten und sich nicht traute, den Mund zu öffnen. Aber die überwiegende Anzahl zeigte tapfer aktive Mitarbeit. Sehr positiv für uns – und vor allem für die Patienten – empfinde ich, dass der FCSM großen Wert darauf legt, deutsche Standards in der Behandlung einzuhalten. Im Gegensatz zu den bolivianischen Zahnärzten benutzten wir nur sterile Instrumente. Die komplette Ausrüstung des FCSM in Sucre umfasst zwei mobile dentale Einheiten, einen Heißluftsterilisator, zwei



Absaugungen, ein Ultraschallgerät, Polymerisationslampen, einen Apexfinder, viele Instrumente und Materialien, die es ermöglichen, in der gewohnten Qualität zu behandeln. Meistens findet man einen funktionstüchtigen Behandlungsstuhl vor und sogar Sterilisatoren.

Ausblick

Die nächsten Einsätze des FCSM werden voraussichtlich wieder eine Woche in der Kaserne und im Internado „San Jose“ in Sucre stattfinden. Die Außeneinsätze werden sich wohl nicht mehr auf El Villar konzentrieren, wobei die Außenweiler wie Barbechos und El Dorado nicht vergessen werden sollen. Es ist geplant, in Tarabuco und seinen Comunidades Behandlungen anzubieten. Der große Vorteil von Tarabuco: es liegt nur eine Autostunde von Sucre entfernt.

Ich danke für meine schönen Erlebnisse in Bolivien dem FCSM, Hostelling International Bolivia, für die Hilfe durch finanzielle Unterstützung dem DAAD, ZAD und für ihre sehr gute Betreuung Frau Bungartz! <<<

INFO/KONTAKT

www.fcsm.org
www.hostellingbolivia.org
www.mosaicoboliviano.com
maximiliane.bitter@t-online.de

SPENDEN

Was benötigt wird, mit Ekkehard absprechen. Von ihm gibt es i.d.R. ein kleines Paket mit Anästhetikum und Sonstigem zu transportieren. Zahnbürsten und Zahnpasta sind sehr sinnvoll!

Mein Dank für zahlreiche Spenden geht an die Firmen: Heraeus, VOCO, Hu-Friedy, Zhermack, 3M ESPE, Thienel, Sunstar, Frank Dental, Kommet, oral prevent, Harvard, lege artis, Dr. Jean Bausch GmbH, 7days, Zahnklinik der LMU München, Abt. Prothetik

Ausrüstung

Reiseführer: Wir hatten den Rough Guide und Footprint dabei. Vorsicht mit dem Rother Wanderführer! Manche Touren darin stimmen nicht und das ist in Bolivien gefährlich!

Memorix

Malarone/Malariaprävention.

Altes Handy + Entel-SIM-Karte vor Ort (in El Villar funktioniert nur Entel)

feste Schuhe/Wanderschuhe

Skiunterwäsche (wichtig für lange Busfahrten und Ausflüge ins Altiplano)

warmer Schlafsack (v.a. wenn dort Winter ist, oder eine Altiplano-Reise geplant ist)

Arbeitskleidung: OP-Bekleidung ist vorhanden, Größen sollten vorher mit dem Team abgeklärt werden, Schutzbrille, Licht für die Behandlung

Unterkünfte

Hostels von Hostelling International. Die sind sicher und man hat als Voluntario immer einen Ansprechpartner. Die Organisation verfügt über ein Reisebüro, das ich absolut empfehlen kann. Wir mussten uns um nichts kümmern und konnten sorglos (und sicher) reisen, wie wir wollten.

Sprachkurs

Ohne Spanisch kommt man in Bolivien nicht weit. Das Spanisch in den Regionen ist oft schwer zu verstehen, weil es beeinflusst ist von den regionalen Volkssprachen oder die Menschen haben unser Spanisch teilweise aufgrund der unterschiedlichen Aussprache schwer verstanden.

La Paz: Spanish Language Institute: <http://www.spanbol.com>

Sucre: Im HI-Hostal, auch spontan möglich

Santa Cruz: buchbar im HI-Hostal „Jodanga“